

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Hirzel, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

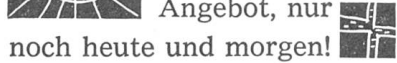
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



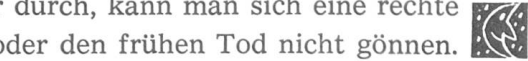
Entfliehen Sie der Hetze, leisten Sie sich einen Urlaub auf der Sonneninsel, erfahren Sie die Renaissance einer unverdorbenen Natur! — Die neuen Kreationen aus Paris und Rom sind für Sie bereit, kommen Sie vorbei, lassen Sie sich verlocken! — Profitieren Sie von unserem einmaligen Aktionsangebot, nur



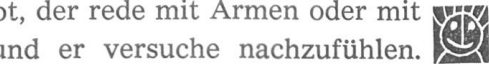
noch heute und morgen! Jeden Tag werden uns solche Wünsche, die durchaus und wirklich unsere eigenen Wünsche sind, ins Bewußtsein gerufen. Es stimmt: wir müssen fort, wir müssen uns etwas Neues anschaffen, wir müssen jede Gelegenheit zu einem günstigeren Einkauf wahrnehmen. Die Unrast hat uns. So wie die Welt jetzt ist, ist sie nicht mehr zum Aushalten. Fort mit dem alten Zeug, her mit dem Neuen. Holt den Preßluftbohrer, die Motorsäge, schaffet Raum. Wir brauchen Verbindungen. Keine Ecke ohne Telefon (es sei denn aus-



gebrannt). Und dann stellen einige merkwürdige Käuze die Frage: Brauchen wir denn die Stille, die Natur nicht auch? Und sie tun das mit einer Beharrlichkeit ohnegleichen. Und man verweist die mühsamen Mahner noch und noch auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, oder dann eben auf Beruhigungspillen, auf eine Insel in Griechenland. — Und sie lernen nichts! Ja, es sollte verboten sein, derart weltfremd zu denken, wo doch jeder weiß, wie knapp die Marge und wie notwendig die Rendite ist. Ohne das große Einkommen kommt man nicht mehr durch, kann man sich eine rechte



Erholung oder den frühen Tod nicht gönnen. Alle sitzen im gleichen Zug. Wer in voller Fahrt aussteigen will, kommt um. Einer mehr oder weniger, wer fragt darnach? «Es» beherrscht uns, «es» läßt unsere Augen erglänzen, «es» bestimmt den Wert des Menschen, jedes Menschen, «es» bringt Freunde und Feinde. Wer das nicht glaubt, der rede mit Armen oder mit



Reichen, und er versuche nachzufühlen. Man hat uns das Paradies versprochen. Und es ist noch immer nicht da, vielleicht immer weniger. Also will man es erzwingen, abräumen, auf der ganzen Linie. Die Flucht auf die griechische Insel kann auf die Länge nicht die Lösung sein. Jetzt und hier soll sich das Leben ereignen . . .

Die Geduld ist nicht



mehr in der Zeit. «Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon . . . Sorget nicht um euer Leben . . . Sehet die Vögel unter dem Himmel . . .» Sind das nicht Worte, die in die Irre führen, oder in den Wahnsinn — sind es einfach falsche Töne? Hat kein Mensch ihre Gültigkeit erfahren? Oder doch?

Beat Hirzel

